

Fachkräfte sichern. Beschäftigung schaffen. Teilhabe fördern.

Eckpunkte für einen
dynamischen Arbeitsmarkt
Oberhausen



Fachkräfte sichern. Beschäftigung schaffen. Teilhabe fördern.

Eckpunkte für einen dynamischen Arbeitsmarkt Oberhausen

Einleitung

Der Oberhausener Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen positiv entwickelt. Die Marke von über 70.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten konnte 2022 erstmals seit 40 Jahren wieder durchbrochen werden. **Das entspricht fast 10.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen innerhalb eines Jahrzehnts.**

Für die positive Dynamik am Arbeitsmarkt sind **neue Großansiedlungen** mit mehreren tausend Arbeitsplätzen genauso verantwortlich, wie **die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen** in Oberhausen, die eingestellt und ausgebildet haben. Auch die Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Instrumente – gerade des **Teilhabechancengesetzes** – hat auch Langzeitarbeitslosen Perspektiven eröffnet. **Über 600 Menschen haben davon profitiert** und eine Chance am Arbeitsmarkt bekommen. Allein die Stadtverwaltung und ihre Töchter haben sich mit 95 Stellen für Langzeitarbeitslose eingebracht – und von der Arbeitskraft der neuen Kolleginnen und Kollegen profitiert.

Die **Gleichzeitigkeit von (Langzeit-)Arbeitslosigkeit und steigendem Arbeits- und Fachkräftemangel** prägt indes auch den Oberhausener Arbeitsmarkt. Die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre können nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch zu viele Menschen von Leistungen des Jobcenters abhängig sind. Gleichzeitig droht sich der Mangel an Arbeitskräften, vor allem gut ausgebildeten Fachkräften, unmittelbar wachstumshemmend auszuwirken.

Zur Bewältigung dieser vielfältigen Problemlagen ist ein **abgestimmtes und entschlossenes Handeln** der Oberhausener Arbeitsmarktakteure erforderlich. In verschiedenen Strategien und Konzepten sind bereits arbeitsmarktpolitische Maßnahmen benannt und umgesetzt. Zu nennen sind insbesondere der Masterplan Wirtschaft und die Strategiepapiere der Expert*innendialoge im Sozialraum.

Das vorliegende Papier soll, ausgehend von der Oberhausener Arbeitsmarktkonferenz, **arbeitsmarktpolitische Eckpunkte für die kommenden Jahre** definieren. Das Eckpunktepapier stellt dabei das gemeinsame Grundverständnis eines umfassenden Ansatzes zur Gestaltung des Arbeitsmarkts dar. Es beschreibt zentrale Handlungsfelder und bildet den Rahmen für Maßnahmen.

Das Eckpunkte-Papier ist getragen von der Überzeugung, dass eine **vertiefte, abgestimmte kommunale Arbeitsmarktpolitik** einen realen Mehrwert für die Menschen, aber auch Unternehmen in Oberhausen bieten kann, und ist im Bewusstsein der Tatsache verfasst, dass die Kompetenzen und Stärken der einzelnen Akteure benötigt werden, um sichtbare Erfolge erzielen zu können.

Die im Anschluss an die Arbeitsmarktkonferenz und der Verabschiedung des Eckpunktepapiers folgenden Maßnahmen sollen dem Ziel dienen, Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen und zu sichern, gute Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und Teilhabe am Arbeitsmarkt zu fördern.

Teil I: Arbeitsplätze schaffen

- 1) Dynamik erhalten: Arbeitsplätze entstehen in starken Unternehmen, vor allem aber im Klein- und Mittelstand, die in Oberhausen beste Voraussetzungen für ihre Tätigkeit vorfinden.

Der erhebliche Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre zeigt, dass Oberhausen ein dynamischer und attraktiver Standort ist. Die hier ansässigen und neu angesiedelten Unternehmen haben zahlreiche neue Jobs für Fachkräfte und Akademiker geschaffen, aber auch vielen ungelernten Menschen eine berufliche Perspektive gegeben. Diese Erfolge müssen durch aktive Wirtschaftsförderung, verzahnte Arbeitsmarktpolitik sowie enge Zusammenarbeit mit Bestandsunternehmen incl. kluger Ansiedlungspolitik fortgeschrieben werden.

- 2) Weiter verantwortungsvoll investieren: Bund und Land, aber vor allem Kommunen müssen in diesem Jahrzehnt massiv investieren – in Schulen, Infrastruktur, Digitalisierung und nicht zuletzt in Klimaschutz und Klimaanpassung. Öffentliche Investitionen sind eine Chance für lokale Unternehmen und Grundlage für gute Arbeitsplätze – gerade in kleinen und mittelständischen Betrieben.

Die Stadt Oberhausen hat in den letzten Jahren massiv die Investitionen steigern können. Im Jahr 2022 sind über 95 Mio. Euro investiert worden. Insgesamt waren es in den letzten fünf Jahren fast 370 Mio. Euro – mehr als doppelt so viel, wie in den fünf Jahren davor. Das Geld floss zu einem Großteil in die Erweiterung und Sanierung von Schulen und KTEs sowie die Digitalisierung. Sie flossen dadurch vor allem in die lokale Wirtschaft. Daran muss angeknüpft und die hohen Investitionen verstetigt werden, auch wenn gerade die notwendige Altschuldenlösung dafür eine Voraussetzung sind.

Teil II: Fachkräftesicherung und -gewinnung

- 3) Berufsausbildung stärken: Die Stärkung der Berufsausbildung muss maßgeblich über jene Jugendlichen erfolgen, die bisher weder Studium noch Ausbildung aufnehmen. Oberhausen hat sich gegen den regionalen Trend als attraktiver Berufsausbildungsstandort profiliert.

Oberhausen stärkt in den bestehenden Strukturen die berufliche Ausbildung. Alle Jugendlichen sollen die Beratung und Unterstützung erfahren, die sie für eine qualifizierte Berufswahl benötigen. Mit innovativen Einrichtungen wie dem „Zukunftscampus“ schafft Oberhausen beste Bedingungen für Ausbildung.

- 4) Übergang Schule-Beruf: Das Übergangsmanagement Schule-Beruf ist zentraler Bestandteil der Fachkräftesicherung von morgen.

Der Übergang Schule-Beruf ist von zentraler Bedeutung für die Unterstützung erfolgreicher beruflicher Lebenswege. Ein gelungenes Übergangsmanagement hilft nicht nur bei der Befriedigung des Fachkräftebedarfs, sondern unterstützt auf dem Weg in ein selbstbestimmtes (Erwerbs-)Leben.

- 5) Fachkräfteanwerbung: Die erfolgreiche Anwerbung und Integration (internationaler) Fachkräfte ist eine zentrale Gemeinschaftsaufgabe von Wirtschaft, Arbeitsmarktakteuren, Verwaltung und Stadtgesellschaft, um den Fachkräftebedarf am Standort Oberhausen auch in Zukunft decken zu können.

Oberhausen muss die in seiner Hand befindlichen Verfahren möglichst effizient gestalten. Gleichzeitig muss Oberhausen als Wohnstandort lebenswert und attraktiv sein. Ein Arbeitsplatz allein reicht nicht, um Fachkräfte zu gewinnen oder zu halten. Das Projekt „Onboarding-Center“ genießt daher hohe Priorität.

- 6) Fach- und Arbeitskräftepotenzial heben: Ohne die Aktivierung der „Stillen Reserve“ wird der Oberhausener Arbeitsmarkt nicht ausreichend Fach- und Arbeitskräfte gewinnen können.

Die Rahmenbedingungen für die Erwerbsbeteiligung von Frauen, insbesondere auch von Alleinerziehenden, müssen stimmen. Kinderbetreuung, die Stärkung von Teilzeitausbildungsprogrammen und betriebliche Flexibilität müssen höchste Priorität erhalten.

Teil III: (Langzeit-)Arbeitslosigkeit

- 7) Aktive Arbeitsmarktpolitik: Das Teilhabechancengesetz hat hunderten Oberhausenerinnen und Oberhausenern eine neue Perspektive eröffnet. Auch das Engagement von Privatunternehmen ist für den Erfolg dieser Fördermaßnahmen unerlässlich.

Die engagierte Rolle der Stadt Oberhausen und ihrer Tochterunternehmen hat maßgeblich zum Gelingen der Einführung des sozialen Arbeitsmarkts beigetragen. Für eine breite Wirkung des Teilhabechancengesetzes ist es unerlässlich, dass auch Privatunternehmen von den Möglichkeiten Gebrauch machen und Langzeitarbeitslosen neue Chancen eröffnen.

- 8) Integration: Oberhausen ist solidarisch und weltoffen. Beste Integrationsmöglichkeiten bieten wir auch auf dem Weg in den Arbeitsmarkt.

Arbeit kann einen wichtigen Beitrag zum Ankommen leisten, steht jedoch häufig erst am Ende eines längeren Prozesses. Oberhausen bekennt sich dazu, die vor dem Krieg geflüchteten Menschen auf dem Weg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Insbesondere die Teilnahme an Sprachkursen, der Zugang zu Betreuungsmöglichkeiten und die Anerkennung von Berufsabschlüssen sind hier wichtige Stellschrauben.

Teil IV: Qualifizierender Standort

- 9) Diversifizierung: Der Oberhausener Arbeitsmarkt profitiert von einem steigenden Anteil Beschäftigter mit akademischen Abschlüssen, aber auch Jobs, die den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Auch ohne eigenen Hochschulstandort verfügt Oberhausen über eine intensive und sich intensivierende Anbindung an Universitäten, Hochschulen und außer-universitäre Forschungseinrichtungen. Im Sinne eines dezentralen Wissensstandorts fördert Oberhausen diese Kooperationen und wird somit auch für akademische Beschäftigte als Wohn- und Arbeitsstandort attraktiv. Dies fördert technologische und wissensintensive Geschäftsmodelle.

- 10) Qualifizierung und Weiterbildung: Lernen im Beruf ist der Schlüssel zu dauerhafter Beschäftigungssicherung.

Das Potenzial für berufliche Weiterbildung muss auch in Oberhausen stärker ausgeschöpft werden. Für die dauerhafte Beschäftigungssicherung ist diese ein zentraler Schlüssel. Für Menschen ohne Ausbildung ist die Qualifizierung, auch berufsbegleitend, eine wichtige Chance auf die berufliche Weiterentwicklung.

Teil V: Aktive Gestaltung der Herausforderungen

- 11) Netzwerke nutzen, Netzwerke stärken: Koordination und abgestimmtes Handeln sollen die Arbeit der Akteure auf dem Arbeitsmarkt prägen.

Die unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteure bringen ihre Stärken und ihre Kompetenz zur Bewältigung der in diesen Eckpunkten beschriebenen Problemlagen und Herausforderungen in Oberhausen ein. Um Synergien zu fördern und Doppelstrukturen zu vermeiden, werden Kooperation und Koordination ein hoher Stellenwert eingeräumt und durch geeignete Stellen verbindlich übernommen. Die verschiedenen Perspektiven der Akteure werden bei der Problembearbeitung genutzt.

Rückfragen beantworten:

Ralf Güldenzopf

Dezernent für Strategische Planung und
Stadtentwicklung

Schwartzstr. 72
46065 Oberhausen

Mail: ralf.gueldenzopf@oberhausen.de

Markus Stockschläder

Stabsstelle Wirtschaft, Arbeit, Beschäftigung

Schwartzstr. 72
46045 Oberhausen

Mail: markus.stockschlaeder@oberhausen.de